

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Beat Allemand, evangelisch-reformiert

29. August 2021

## Träume

Gen 37,1-11

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer

Die Kaffeemaschine lärmt. Sie saugt das Wasser aus dem Behälter, presst es Tropfen um Tropfen auf den Kaffee und ruft ein kräftiges Aroma hervor. Ich freue mich auf meinen duftenden Morgentrank. Kaffeeduft, der zum Träumen verleitet. Doch – was höre ich im Hintergrund, am Radio, in den Nachrichten? Da ist die Rede von Afghanistan. Von Menschen, auf der Flucht vor den Taliban. Ich schrecke auf. Die genaue Zahl der Flüchtenden ist nicht bekannt. Wie soll man sie zählen, wenn sie zu tausenden unterwegs sind? Und: wer wird sie aufnehmen? Mit meiner Tasse Kaffee in der Hand denke ich an Frauen, die sich in dieser männerdominierten, patriarchalen Gesellschaft nicht wehren können, die man unter Burkas verschwinden lässt. Männer, die eine freiere Gesellschaft erträumen, fürchten jetzt um ihr Leben. Und Kinder halten sich am Flughafen aneinander fest, um nicht in der Menge zu verschwinden. Der Nachrichtensprecher erzählt von Angst und geplatzten Träumen. Da war ja mal die Hoffnung auf Freiheit, auf Demokratie. Und der Traum von einem guten Leben für die Kinder und Enkel. Gekommen ist jedoch religiöse Diktatur. Aus der Traum?

Träume und Ängste bestimmen uns im Grossformat der Welt und im Kleinformat des eigenen Lebens. In Träumen kommen unsere Wünsche, unsere Hoffnungen, unsere Sehnsucht zum Ausdruck. Manche Träume verstärken allerdings unser Leiden an Verhältnissen, in denen wir leben, leben müssen. Und da stellt sich die Frage, was mitten in all diesen Träumen und Ängsten jetzt schon und langfristig Bestand haben wird, was sich bewahrheiten wird und was das Leben bewahrt.

Unlängst träumte ich einen Traum, der mich seit Jahren begleitet: Ich wohne in einem grossen, alten Haus, es ist jedes Mal das gleiche Haus, ich erkenne

Vorhänge und Möbel wieder. Das Dach ist undicht, es tropft durch die Decke. Ich nehme meinen Werkzeugkasten, klettere auf das Dach und versuche es abzudichten. Aber was immer ich auch versuche, das Regenwasser hört nicht auf, durch die Decke zu tropfen. Dann wache ich auf, ohne das Problem behoben zu haben.

Diesen Traum habe ich vor allem in Zeiten, in denen ich unter Stress stehe. Er erinnert mich daran, dass ich im Leben nicht alles kontrollieren kann, so sehr ich es auch versuchen mag. Das Leben macht eben manchmal, was es will. Ich bin eigentlich kein sehr gestresster Mensch, aber auch in meinem Leben gibt es Stressfaktoren – die Sorge um die Familie zum Beispiel, um meine neunjährige Tochter. Vielleicht gibt es in jeder Familie ein Mitglied, um das man sich mehr sorgt als um die anderen. Es ist doch so: Als Eltern wünscht man sich ein gutes Leben für seine Kinder und Enkel. Wir alle träumen davon, dass wir glücklich werden, möglichst keinen Schmerz, kein Leid, keine Angst erleben. Aber so ist das Leben eben nicht.

Eine Traumgeschichte aus der Bibel fällt mir ein. Josef und seine Brüder. Jüdische Ausleger sagen, darin sei die ganze Welt enthalten: im schwarzen Feuer ihrer Buchstaben und im weissen Feuer ihrer Lücken und Leerstellen, die wir mit unserer Interpretation füllen. Es ist so etwas wie ein Forschungs-Laboratorium, in welchem die Geschichte gesucht wird, in welcher das Leben wieder erzählbar und darum auch leb- und vollziehbar wird. Und das Faszinierende für uns ist, dass wir hier das Ende der Geschichte schon kennen, dass wir, wenn wir die Geschichte auch nur noch schwach in Erinnerung haben, doch mehr wissen als Josef und seine Brüder mitten in ihrem Drama, so dass wir dazwischen rufen möchten: Hey, pass auf! Mach das nicht! Lass das sein! Aber Jakob gibt seinem Lieblingssohn Josef das farbenprächtige Kleid. Josef erzählt seine seltsamen Träume: dass nämlich die Garben seiner Brüder sich vor seiner Garbe verneigen; Sonne, Mond und elf Sterne sich vor ihm niederwerfen. Seine Brüder hassen ihn deswegen und beschliessen, ihn zu töten. Aber dann verkaufen sie ihn als Sklaven nach Ägypten, um ganz sicher zu sein, dass seine Träume nicht wahr werden, so sehr fürchten sie sich vor diesen. Die Träume Josefs werden zu Albträumen für seine Brüder.

Und heute? Die Träume der vielen Flüchtlinge vom paradiesischen Europa werden zu Albträumen vieler Europäerinnen und Schweizer. Auch der Traum Martin Luther Kings in seiner berühmten Rede – I have a dream – 1963 in Washington D.C. wurde zum Albtraum vieler herrschender Weisser. 1968, nur fünf Jahre später, wurde er in Memphis Tennessee erschossen. Seine Witwe und seine Freunde brachten dort eine Gedenktafel an und zitierten darauf den Satz aus der unmittelbaren Fortsetzung der Josefs-Geschichte: *They said one to another. Behold. Here cometh the dreamer. Let us slay him ... and we shall see what will become of his dreams.* Sie sagten, einer zum andern: Da

kommt der Träumer! Los denn, wir wollen ihn töten... Dann werden wir sehen, was aus seinen Träumen wird. - Martin Luthers Traum starb nicht mit ihm, so wie keine Träume, die Gerechtigkeit und Freiheit wollen, je sterben werden. Leute kann man töten, einmal gelebte Gedanken, die aus Träumen und sicherem Wissen bestehen, lassen sich nicht mehr aus der Welt schaffen. Aber genauso wie Träume brauchen wir offene Augen für unsere Welt mit ihrem Eigenwillen. Wir brauchen den wachen Blick für ihre Kanten, für ihre Enttäuschungen – und für ihre versteckten Möglichkeiten.

Die Geschichte Josefs endet damit, dass er in Ägypten vom Träumer zum Traumdeuter und Wirtschaftsminister aufsteigt. Er begegnet seinen Brüdern noch einmal und kann ihnen vergeben. Im Judentum wurde er zu einer Gestalt, welche die Träume und den Glauben der Menschen am Leben hielt. Der Traum von einem Leben nach dem Schmerz und den Prüfungen. Aus dem Scheitern wächst Kraft. Eine Niederlage bedeutet nicht unbedingt, dass eine Sache falsch ist. Nicht einmal ein Tod bedeutet, dass Gedanken und Anliegen falsch waren. Seltsam, dass das Förderliche und Zukunftstrachtige manchmal aus dem Scheitern entsteht. Ein Traum macht stark. Unverdrossen suchen Menschen nach der Insel, in der die Sehnsucht wohnt, gleichzeitig gilt es mit der Verpflichtung auf den Traum im eigenen Umfeld nach Freiheit und Gerechtigkeit zu suchen, im Alltäglichen Brot Salz und Hefe zu sein. Ein Traum macht stark, nur Untätigkeit macht müde. Die Brüder Josefs haben auf einmal aufgehört, ihn wegen seines Traumes zu hassen. Die Tötung unbewaffneter Schwarzer durch weisse Polizisten in den USA hat Martin Luther Kings Traum wieder in Erinnerung gerufen. Und mit den Träumen der Flüchtlinge sind auch wir konfrontiert mit der Frage, wie wir mit dem Traum nach dem Leben dieser Menschen umgehen. Wir sind in dieser Geschichte drin. Diese Geschichte ist die Spur des Lebens, die sich mitten durch unsere unübersichtliche und unberechenbare Welt zieht. Vielleicht geht es darum, privat oder politisch, immer besser zu lernen, auf die unterdrückten Träume vom wahren Leben zu achten, die durch Gottes Geistkraft ja auch tief in unseren Herzen schlummern.

*Beat Allemand*  
*Herrengasse 11, 3011 Bern*  
*beat.allemand@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich